



Harald Salfellner: Die Spanische Grippe. Eine Geschichte der Pandemie von 1918. Mit zahlreichen farbigen Abbildungen. [Prag:] Vitalis Verlag 2017. 168 S. ISBN 978-3-89919-510-1, 24,30 €.

Im vergangenen Winter schlug die echte Virusgrippe wieder ordentlich zu: Sechs Millionen gingen in Deutschland zum Arzt. Grund war unter anderem die Tatsache, dass gesetzliche Krankenkassen nicht die Erstattung des wirklich aktuellen Vierfachimpfstoffes übernahmen. Trotz der vielen Erkrankungen ließ aber auch diese Grippewelle mit Frühlingseinzug wieder nach.

Vor 100 Jahren war das ganz anders: Die „Spanische“ Grippe, die vermutlich aus Kansas in Nordamerika oder sogar ursprünglich aus Zentralchina gekommen war, entwickelte sich zu einer weltweiten Pandemie. Die neue Variante schwoll im Laufe des Jahres in drei großen Wellen immer wieder an, mit einem „Scheitelpunkt“ im Ok-

tober 1918, und forderte über 50 Millionen Tote. Dazu zählten auch Berühmtheiten wie der 28-jährige Maler Egon Schiele und seine schwangere Frau Edith oder eine Tochter von Sigmund Freud, die 27-jährige Sophie Halberstadt, die 1920 im „Nachbeben“ der Grippeepidemie starb. Diese jungen Leute könnten beispielhaft für die spezielle Opfergruppe der damaligen Grippetoten stehen: überwiegend oft 20- bis 40-jährige, kräftige Menschen und nicht – wie sonst typisch für Grippe – Kleinkinder, Schwächere und Ältere.

Über die mögliche Herkunft, Entwicklung und Erforschung der damals grassierenden Influenza vom Subtyp A/H1N1 ist ein spannendes historisches Fachbuch auf Deutsch und Tschechisch erschienen: Autor Harald Salfellner ermittelte in seiner sehr aufwendigen epidemiologischen Studie für das Buch vor allem auch die bisher gänzlich unbekannte Opferzahl der Spanischen Grippe in den böhmischen Ländern. Salfellner erstellte dafür eine repräsentative Datensondierung mit den Sterbeursachen in 16 Gebieten in Böhmen und Mähren (darunter auch sudetendeutschen Orten wie Marienbad/Mariánské Lázně, Rumburg/Rumburk, Winterberg/Vimperk, Zuckmantel/Zlaté Hory et cetera), damals mit einer Gesamteinwohnerzahl von etwa 225 000 Menschen im Wirkungszeitraum der Spanischen Grippe.

Nach diesen Sondierungen und Berechnungen sind der damaligen Grip-

pe und ihren Komplikationen in den böhmischen Ländern bis zu 75 000 Zivilisten zum Opfer gefallen sowie wohl mindestens 2 000 Soldaten. Deren genaue Zahl ist leider bisher nicht eruierbar, da die Archivalien im entsprechenden militärhistorischen Institut nur zum geringen Teil zugänglich sind. Dieses Zahlenmaterial (zu dem es natürlich eine umfangreiche Dokumentation gibt) ist völlig neu – zuvor gab es zu diesem Bereich keine Forschung beziehungsweise keine verlässlichen Angaben. Salfellner bringt obendrein erschütternde Schicksale, wie etwa das der südmährischen Fabrikantenfamilie Budischowsky, die in Trebitsch/Třebíč mitsamt ihren Bediensteten der Grippe zum Opfer fiel.

Kurz nur ist in dem Buch ein überraschendes Thema abgehandelt: Die damals üblichen Therapien bieten erhellende Einblicke in die Versuche der Ärzte, mit bekannten Mitteln wie Aspirin, Chinin oder Syphilismedikamenten wie Arsen der tödlichen Influenza und der oft folgenden Lungenentzündung Herr zu werden.

Neben den gut verständlich dargestellten medizinischen Fakten bietet das Buch auch einen Einblick in die Lebenswelt im grippe-, weltkriegs- und revolutionsgeplagten Europa vor 100 Jahren: Die Menschen griffen viel-

fach zu Hilfsmitteln wie einer Tragepflicht von Atemschutzmasken oder schworen auf die Heilkraft von Hochprozentigem. Die Firma Kohn in Prag offerierte in einem Inserat als Heilmittel „gegen die spanische Grippe Rum, Sliwowitz, Kontuszowka, Magenbitter“. Straßenbahnen wurden zu Leichentransportern, Vergnügungen verboten, Gerüchte von neuer Pest verbreitet.

Salfellner verpackt Historie und Medizin auch für den Laien sehr gut zugänglich und dies in literarisch ansprechender Weise. Das ist nur passend für den Autor: Der gebürtige Steirer Harald Salfellner studierte vor seiner Autoren- und Verlegertätigkeit Medizin in Graz. Der heutige Leiter eines Prager Verlagshauses mit vielsprachigen Publikationen wurde Ende 2017 auch in der Großen Aula der Ersten Medizinischen Fakultät der Prager Karls-Universität als Medizinhistoriker promoviert. Das neue Buch ist ein Extrakt seiner sehr umfangreichen Prager Doktorarbeit über *Die Pandemie der Spanischen Grippe unter besonderer Berücksichtigung der böhmischen Länder und der zentraleuropäischen Verhältnisse*, die er auf Tschechisch vorgelegt hat.

Susanne Habel